

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** [Stanislaus an Ladislaus]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vetterwirtschaft.

**W**er den Papst zum Vetter hat,  
Kriegt auf Erden immer satt.  
Kriecht zu Kreuz der Kirche Sohn  
Nach der Opposition

Wie Le Nordes, trägt kein Dahn  
Mehr danach, was er getan —  
Eine Pfunde kriegt dann er:  
Zwanzigtausend Franken schwer.

Wer von JHM der Schwager ward,  
Bettete sich auch nicht hart;  
Wollte durch Geheimoertrag  
Sich erschleichen nach und nach  
Lippe als Regent, Monarch  
Und „Civilliste“ nicht farg —  
Was dem liegt an „Recht“ noch quer,  
Hilft gertelegraphieren ER!

Anzuvettern sich — die Kunst  
Brachte stets noch Gold und Günst!  
Und wer recht versteht nur sie,  
Bleibt kein unbekannt' Genie.  
Wenn Poeten Adlerflug  
Dem Olymp auch näher trug,  
Lugte fettern Mistbeet-Platz  
Schlauer aus sich stets der Spatz.

Sondern, ist's auch eine Schmach,  
Ein Keil treibt den andern nach:  
Geldgeiz hier und Ehrgeiz dort —  
Schart sich um den Narrenhort.  
Kaum ein Vetter ringsum lebt,  
Der sich nicht zu „heben“ strebt —  
Und das Wort: „Wer strebt, der irrt“,  
Kaum verkeilte Köpfe rührt.

Kraße Ueberhebung noch  
Blieb der Menschheit drügend Joch.  
Daß er mehr als And're sei,  
Dünkt sich meist ein Kopf voll Spreu, —  
Aber — da man die nicht sieht,  
Seht er sich durch das „Geflüst“,  
Bläst sich, bis er oben steht —  
Neben „Vetter Majestät“.

So hoch treibt's die Vetterkunst.  
Aber wo bleibt da Vernunft?  
D, die steht auf Geistes-Höh'n,  
Von den „Vettern“ ungesch'n —  
Steht da voll Humor und Lacht  
„So her“ Streber Niedertracht —  
Läßt den Bläststoch ungeniert,  
Bis höchstselbst er — explodiert!

### Höhere Schusterballade.

Frech nach Heine.

Es ist ein Necke gezogen, ein „Star“ vom Juristenstand,  
Hin, wo er hat etwas gerochen von verderbtem Sittlichkeitsstand  
Hin ist er, hat Ad'n bewundert, am Rheine die große Stadt,  
Die S . . . , die viele hundert, Kapellen und Kirchen hat.

Hat Arm in Arm dann mit Roeren und sonstigem Pfaffengezücht  
Gesucht die Kunst zu „befehren“, und saß ob Poeten Gericht.

Schlug forsch über einen Keisten, Götze und Kiejsche mit Rod —  
Bejubelt vom muckerdummdreisten, sittlichkeitslüsternen Schod . . .

In der Heimat aber sie neckten den Heros des Sittengerichts:  
„Bleib Schuster bei deinen Pandekten, von der Kunst verstehtst du — nichts!“

### An General Kuropatkin.

O Kuropatkin, hör' mich an: Willst du das Richtige treffen,  
Dann laß dich von dem Zaren nicht, so furchtbar Alexej-äffen.

Die baltische Flotte voll Hoffnung zieht zum Kriegen aus hohem Norden,  
Raum daß sie unschuldige Menschen sieht, beginnt ihr freudentlich Norden.  
Bei Anzahn war dieses ja stets der Brauch, zu wüten mit seinen Orden;  
Doch ist ihre „Espérance“ auch dafür zu Wasser geworden.



wo er vielleicht sicher ist. Ich widme meinen mehr verständigen Schwestern  
hier ein schönes Poem im Madlertempo.

Wie ist es mir so fliegerlich, so Zeit und Raum bestiegerlich,  
Die Straßen stolz durchflatterlich und Mensch und Tier vertatterlich,  
So Mannsgebilde hühenlich und doppelt sich verschönerlich,  
So rasch nach Oben steigerlich und kleine Fäße zeigerlich,  
So sink herunter rutscherlich und doch nicht niederputzcherlich.  
Nur tapfer, mutig, ritterlich, Passanten unerbitterlich  
Nach rechts und links verzagerlich, vor Hunden unverzagerlich.  
Wo's etwa wenig säuberlich und windig ist und stäuberlich,  
Wo Leute lachen hüberlich, das Alles geht vorüberlich,  
Und schließlich bleibt alleiniglich, was Mannskameelen peiniglich;  
Wie wir sie fräulich, dämiglich, mit Liebertreff beschämiglich  
Behandeln ganz verächtlich, von Oben her beträchtlich.  
Ihr Murren ist vergeberlich, das Weib ist sich erheberlich,  
Das Leben sich verzuckerlich und nicht mehr unterdruckerlich,  
Dagegen frei sich fühllich und Vergernis abkühllich,  
Die Straßen froh durchraderlich und keinen Mann begnadiglich.  
Für Euch lauf ich voraniglich, wer mich versteht ermahnerglich,  
Wird heut Eulalianiglich.

Mich freut es jedesmal außer-  
ordentlich jungfräulich, wenn ich unser  
schönes Geschlecht velositen oder auto-  
mobilisieren sehe. Ein Pferd regieren  
macht sich wohl auch nett, aber mit  
dem Roß sind es zwei Köpfe, die sich  
doch manchmal nicht recht verstehen,  
und ein Vierbein ist Damenfüßchen,  
wenn's fehlt, entschieden überlegen;  
aber auf dem Velo und auf dem  
Auto erscheint das Weib als welt-  
beherrschend, und das Mannsgeköpfs  
steht beschämt am Od, wenn mit feurigen  
Zündaugen, fliegenden Zöpfen  
und reizendem Söhnlächeln das mutige  
Weib ihn auf die Seite jagt.

### Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruother!

Hastu schon geheerd, wie tie Winterthurer Grangengassen mihd tem  
Toggdor Knus z'Torf gegangen sint? Ehr meinde tie Naturheilserene  
ferlaiden die Seite, im Granggeizfalle nicht meer zum Urhd zu lauen unt  
ihr Gäld zu behalden, woturd Invektionsgrangheiden endtsehen sohlen. —  
Aper tie Grangengassen — via aegrotorum — hapen epen noch nicht ten  
Ferstant, taß sie wißen taß wem Gott then Toggdor g'pt, dem gibd er  
auch then Ferstant. So tänken sie halt: taß aigne Gält schapahren sei im-  
mer noch peher als 1e falsche Triagnosse zu gauffen. Tem Herr Toggdor  
murte auch noch gesagd, taß die Grangen erscht tann ten glamerischen Ruhe-  
pffuscheren ihr Gält schiggen wänn sie son ten hochwollweißen Toggdoren  
schohn Unheil ba ar ausge — stanis- und ladis-laust Worten find! —  
Eß wirt an anteren Orden woll auch nicht andersch gehen als in Winter-  
dur, tenn die Schuhmacher sint auch nicht briefelegird und Söhneraugen  
wachsen toh.

Eß wirt dann woll äntlich Zeit sain, mit ten zopfigen Besohrmun-  
dungen abzuwahren, wo thas tumme Folk ainen Toggdor guhd machen  
mus, Theer in ainem unpewachten Augenpligg Linem son theer Uniserfidab  
an then Kopf geschmissen worten ist!

Abropeau! Hastu auch geheerd, taß ther Gaizer Wilhelm saine  
Ruhzumpft ihmer noch auph them Waker hot und auch theer breißische  
Lantdag Bidder 1e Ganahlsforlage begomen sohl? Aper 4 Ganähle brauchz  
auch Admihrale, Arsenähle, Nidtscht auph Gardinähle (peim Centrum) —  
tann verner noch Schlschiphse, Ganohnenpotte, gebankeerde  
Kreuzer, thaher wirr pakt Bidder in theer Dreße tie ahnde Kreuzer-  
Sonathee werten anstimen heeren auph theer ganzen Linie Theer alden  
Nepthilien! — Aper tie greßte Geltendhad teß Jahrhunterz ist und pleipt  
toch tie sigreiche Beschickung einiger Pfischerpotte im englischen Ganah  
durch die großmächtige paktische Phlotte, tie mihr jedst pakt noch  
vlotterer vorgomt als maine und taine Leisenbeeth, womid Tich herzlich  
grüßt Tain r r r Stanislaus.

Chäpi: Heigisch ebe-n-äs Premi überchu a der Viehschau? Bist ä grufami  
gfeleg!

Fridli: Zä schu, wä mä dä mit söttigem Beh lä Premi überchäm, chänt  
mir die ganz Komissiu der Buggel use stiege.

Chäpi: Tue nu nü ä so leid; es ist schu mänge mit de schönste Poffnuige  
i d's Zu chu, er ist wüest hundenade g'hit! Wänn du ä mal astatt  
im Witmunät mit ä mä Häupli Beh im Mäie mit ä mä schüne  
Urag im Zu ufruggtist, gings der vielleicht au nü besser.

Fridli: Das überlu-n-ich dir und andere glühde Lüte. Ich ha's mit em  
Beh. Wänn mit Gallig au ämal d's Mul uftuet, so tuet er's dä  
doch wieder öppä zu, er hä't's nü wie viel . . .

Chäpi: Bist gad ä hlei ä Gistrot, das bist, läb weidli wuel.